

[direkt zum Inhalt springen](#)

[Unicheck - Abstimmen. Mitbestimmen.](#)

- [Bewerten](#)
- [Ranking](#)
- [Campus-News](#)
- [Sparfuchs](#)
- [Über Unicheck](#)

Unternavigationsmenü

- [Blitzergebnisse](#)
- [Daten & Fakten](#)
- [Eure Kommentare](#)
- [Für Euch gesurft](#)
- [Hochschulen im Test](#)
- [Interviews](#)
- [Nachgefragt](#)
- [Neues von der Massenuni](#)
- [Süßes Unileben](#)
- [Rektorenumfrage](#)
- [Spartipps](#)
- [Spezial: Abi 2008](#)
- [Spezial: Ausfallfonds](#)
- [Studiengebühren](#)

Campus-News

[zurück zur Übersicht](#)

Was kann ich, was will ich?

Frankfurt, 17. September 2007



Immer mehr Abiturienten suchen vor der Studienwahl kommerzielle Berater auf. Die Frankfurter Rundschau hat darüber geschrieben.

Stefanie Hilkers Studienwahl beruht auf reiflicher Überlegung und einer kostspieligen Beratung. Die 19-Jährige aus Detmold studiert an der Universität Lüneburg angewandte Kulturwissenschaft mit den Hauptfächern Kommunikation und BWL sowie Medien- und Öffentlichkeitsarbeit im Nebenfach. Das klingt nach einer bunten Mischung. Für Stefanie, die sich für Mathe ebenso begeistert wie für Geschichte und die sich vorstellen kann, irgendwann mal in einer kulturellen Einrichtung zu arbeiten, aber könnte das die ideale Fächerkombination sein. Gut zu wissen. Nur wo studiert man das? Wie gut, dass es Berater gibt. Denn auch hier konnte die Berliner Agentur "Plan Z" helfen und legte der jungen Frau gleich ein paar Vorschläge zur Auswahl vor. Für die Entscheidungshilfe investierten Stefanies Eltern rund 500 Euro. Ein gutes Preis-Leistungsverhältnis, findet Hilker: "Das ist besser, als zwei Semester umsonst zu studieren und Studiengebühren zu bezahlen."

Wie Stefanie Hilker denken immer mehr Abiturienten, denen das Hochschulangebot zu unübersichtlich geworden ist. Knapp 9000 Erststudiengänge an 339 Hochschulen stehen zur Auswahl. Doch welcher von ihnen führt zum erstrebten Traumjob und welcher ist in der Berufswelt tatsächlich gefragt? "Wer heute studieren will, wird regelrecht von seiner Angst vor dem Arbeitsmarkt blockiert", sagt Kathrin Gräßle vom akademischen Beratungszentrum der Universität Duisburg-Essen im Gespräch mit der Frankfurter Rundschau. Viele bräuchten Unterstützung bei ihrer Entscheidung.

Dazu kommen seit der Hochschulreform pragmatische Fragen, bei denen auch die selbstsicheren Kandidaten auf Beratung angewiesen sind: Welche Universität arbeitet mit welchem Bewerbungsverfahren und wo habe ich die besten Chancen? Erlässt mir die Hochschule aufgrund der guten Abiturnote oder meiner Familiensituation die Studiengebühren? Wettbewerb und Profilbildung haben dazu geführt, dass auch zentrale Einrichtungen den Überblick verloren haben. "Wir haben versucht, alle Befreiungstatbestände in einem Monitoring zu erfassen", sagt Stefan Grob, Sprecher des Studentenwerks.

"Aber das schaffen wir gar nicht mehr." Den Markt der Ratlosen erobern deshalb immer mehr Unternehmen, die den Weg zum Wunschberuf oder -studium ebnen wollen. Umfang und Methode der Beratung variieren. Das Münchener "youngworld-Institut für Begabungsanalyse" zum Beispiel setzt auf Tests, in denen Wünsche, Talente und Charakter abgeklopft werden. Andere wie die Kölner Einstieg GmbH klären Fragen wie "Was kann ich?" und "Was will ich?" im Gespräch. Am Ende steht eine Dokumentation mit Stärken und konkreten Berufs- oder Studientipps oder zumindest eine Strategie. Im Fall von Stefanie Hilker nahmen sich die Berater von "Plan Z" vier Stunden Zeit, um ihre Interessen und Ziele herauszufinden: Welche Hobbys hat sie? Was will sie beruflich erreichen? Welche privaten Pläne gibt es? Ein paar Wochen später lag ein 80 Seiten dicker Bericht im Briefkasten der Abiturientin. Er enthielt Hilkers Talent- und Interessenprofil sowie mehrere Vorschläge für Studiengänge inklusive Beschreibung der Universitäten, die Studiengebühren erheben, Städteinfos und Wohnungspreisen vor Ort.

Für ihre Hilfe berechnen die Dienstleister zwischen 500 und 1500 Euro. Wie gut ihre Gegenleistung ist, lässt sich schwer abschätzen. In der Beratungsbranche gelten keine festen Regeln. Oft sind hier ausgebildete Psychologen und Pädagogen am Werk, aber auch Designer oder Betriebswirtschaftler, die eine zusätzliche Ausbildung zum Coach abgeschlossen haben. Geschützt ist dieser Berufsstand dabei nicht. Selbst Personal- und Unternehmensberatungen steigen in das Geschäft ein. "Da frage ich mich natürlich: Woher kommt da die Beratungskompetenz und die Kenntnis der Hochschullandschaft?", gibt Wolfgang Loggen, Leiter der Studienberatung der Technischen Hochschule Aachen, zu bedenken. "Manche glauben: Was viel Geld kostet, bringt auch viel. Das muss aber nicht so sein." Die Studienberatungen der Hochschulen, meint er, könnten ebenso weiterhelfen, seien an aktuellen Entwicklungen sogar näher dran.

Trotzdem fühlen sich gerade unsichere Abiturienten mit einer ausführlichen Analyse wohler als mit einem einstündigen Gespräch in der Hochschule. Zu Karoline Wiebel, die bei der Hamburger Personalberatung "2 coach" ein Projekt für Berufseinsteiger betreut, kommen Oberstufenschüler, die sich von der Arbeitsagentur abgespeist fühlen. Das Rundum-Sorglos-Paket hat aber auch sie nicht im Angebot. "Manche halten mich für eine Zauberfee, die nur einmal mit dem Stab winkt und am Ende kommt der Traumjob heraus", erzählt Wiebel. "Was ich biete, ist jedoch Hilfe zur Selbsthilfe."

Sie lässt die Jugendlichen Selbsteinschätzungstests ausfüllen und eine Beurteilung von Freunden und Verwandten einholen. Am Ende einer Reihe von Gesprächen sollen Kandidaten dann selbst zu einer reflektierten Entscheidung kommen.

Diese Methode geht nicht zwangsläufig auf: "Junge Menschen kennen sich selbst noch nicht gut genug. Wie sollen sie da eine Auswahl unter den 9000 Studiengängen treffen, die es in Deutschland gibt?", fragt Heinrich Wottawa, Psychologe an der Ruhr-Universität Bochum. "Wir brauchen viel höhere diagnostische Kompetenzen." Vergleichbare öffentliche Angebote, die nicht kommerziell sind, gibt es bislang nicht. "Wir sehen keine Anstrengung in diese Richtung", bemängelt Stefan Grob. Mit dem Hochschulpakt haben sich die Länder zwar auf die Fahnen geschrieben, die Studierquote auf 40 Prozent zu erhöhen, in der Studienberatung hingegen tut sich wenig. Dabei hätten die Bundesländer die idealen Entscheidungshelfer

bereits an der Hand, sagt Axel Janßen vom Deutschen Verband für Coaching und Training. "Niemand kennt die Klientel Schüler besser als jene, die täglich mit ihnen zu tun haben - die Lehrer."

(Frankfurter Rundschau vom 14.September 2007)

[Diese Seite weiterempfehlen](#)

Zusatzinformationen

Straße der Besten: News aus dem Ranking

10.000 Dankzettel

Unicheck ist noch kein Jahr alt. Trotzdem haben schon über 10.000 Studenten gevotet. 98 Hochschulen sind jetzt im Ranking. Danke an Euch!

[Bayerische Verhältnisse](#)

Eure Top 5 gerankten Hochschulen sind allesamt bayerisch. Fast, wenn da nicht Biberach wäre. Die Schwaben sind aktuell an Platz 3.

Live ist wirklich live

Hand drauf! Das Unicheck-Ranking ist live. Wenn Ihr jetzt votet ist Eure Stimme morgen dabei und Eure Hochschule vielleicht schon einen Platz geklettert.

[In Bonn stimmt die Chemie](#)

Den zufriedensten Chemie-Studiengang hat die Bonner Fachhochschule. Platz eins vor den Universitäten Konstanz und Köln.

[Hannover macht Theater](#)

Auf Unicheck könnt Ihr auch die Musik- und Theater-Hochschulen bewerten. Bis dato führt Hannover, vor Frankfurt am Main und München.

[In Neu-Ulm geht's schnell zur Sache](#)

Ein Studium in der Regelzeit? Die Studenten der FH Neu-Ulm sind der Auffassung, dass Ihre Hochschule viel dafür tut, dass das gelingt. Die Kölner dagegen sehen das ganz anders...

- [Impressum](#) |
- [Kontakt](#) |
- [Nutzungsbedingungen](#) |
- [Presse](#)

Sponsoren



Du bist nicht angemeldet

Du bist nicht angemeldet.

[anmelden](#)